
BESCHÄFTIGUNGS- BAROMETER

Wiedererstarke Wirtschaft verschärft den Arbeitskräftemangel

20. Januar 2022

- Der wirtschaftliche Aufschwung zu Beginn des Jahres 2021 verlief so rasant, dass er seinesgleichen in der Vergangenheit sucht. Inzwischen ist die Wirtschaftsleistung in der Schweiz bereits wieder über dem Vorkrisenniveau.
- Die ausserordentlich schnelle und weltweit gleichzeitige Erholung der Wirtschaft überfordert die Produzenten in den Beschaffungsmärkten. Da die Kapazitäten zur Bewältigung der grossen Nachfrage fehlen, kommt es zu Lieferengpässen und höheren Preisen. Die Engpässe werden zusätzlich angeheizt, indem viele Unternehmen als Folge der aktuellen Knappheit an Vorprodukten wieder eigene Lager anlegen. Auch die weltweite Logistik gerät vermehrt ins Stocken. Davon betroffen sind hauptsächlich Betriebe im verarbeitenden Gewerbe und im Grosshandel.
- Teile der MEM-Industrie profitieren seit Anfang 2021 von stark steigenden Auftragseingängen, Umsätzen und Exporten. Das Potenzial kann jedoch wegen Lieferengpässen und steigenden Rohstoff- und Energiepreisen nicht voll ausgeschöpft werden.
- Auch die Dienstleistungsbranchen profitieren vom wirtschaftlichen Aufschwung, inzwischen selbst Branchen wie das Gastgewerbe und der Detailhandel, deren Geschäft weiterhin durch die Einschränkungen der Corona-Pandemie beeinträchtigt ist.
- Die starke gesamtwirtschaftliche Dynamik hat im zweiten Halbjahr auch den Arbeitsmarkt erfasst und verleiht diesem grossen Schub. So lag die Beschäftigung bereits im 3. Quartal des letzten Jahres wieder auf Vorkrisenniveau. Inzwischen sind die Beschäftigungserwartungen für die nächsten drei Monate sowohl in den Dienstleistungsbranchen als auch im verarbeitenden Gewerbe wieder durchwegs positiv. Eine Ausnahme bildet die Chemie- und Pharmaindustrie.
- Der stark gestiegene Personalbedarf beschleunigt den Arbeitskräftemangel zunehmend. Der Anteil Firmen, die diesen als Problem in ihrem Alltagsgeschäft sehen, ist seit Mitte 2021 stark gestiegen. Selbst im Gastgewerbe, wo das Vorkrisenniveau bei der Wertschöpfung noch nicht wieder erreicht wurde, fehlt es an genügend qualifiziertem Personal.

ARBEITGEBERPOLITISCHES UMFELD: EINSCHÄTZUNG DES AUTORS

Liebe Leserinnen und Leser

Der wirtschaftliche Aufschwung zu Beginn des Jahres 2021 verlief so rasant, dass weder Experten noch Betriebe damit gerechnet hatten. In der Schweiz ist die Wirtschaftsleistung bereits wieder über dem Vorkrisenniveau. Ein solcher, fast schon kometenhafter Aufschwung sucht in der Vergangenheit seinesgleichen. So dauerte es nach der letzten Finanzkrise mehr als zwei Jahre, bis die Weltwirtschaft wieder das Vorkrisenniveau erreichte, und bereits diese Erholung galt dannzumal als überaus schnell.

Diese ausserordentlich schnelle und weltweit gleichzeitig stattfindende Erholung der Wirtschaft überforderte die Produzenten in den Beschaffungsmärkten. Die Kapazitäten, um den grossen Anstieg der Nachfrage innerhalb kürzester Zeit zu decken, fehlen vielerorts, was zu Lieferengpässen führt. Auch haben die Betriebe bereits Konsequenzen aus den Problemen beim Bezug von Importgütern gezogen und legen wieder vermehrt Lagerbestände an – dies, nachdem über Jahre von übermässiger Lagerhaltung abgeraten wurde. Diese Aufstockung der Lagerbestände heizt jedoch die Nachfrage weiter an und akzentuiert damit auch das Problem der Lieferengpässe weiter. Die Produzenten reagieren auf die grosse Nachfrage mit Preissteigerungen. Und selbst im Falle einer Auslieferung der Produkte kann sich die Lieferung verzögern, denn auch die weltweite Logistik stockt. Betroffen davon sind hauptsächlich Betriebe des verarbeitenden Gewerbes und des Grosshandels. Mit einer Entschärfung kann frühestens ab Mitte dieses Jahres gerechnet werden.

Diesen Schwierigkeiten zum Trotz entwickelt sich die Schweizer Wirtschaft nach wie vor überdurchschnittlich gut, was sich auf die Arbeitsmarktzahlen positiv auswirkt. Die Arbeitslosigkeit ging 2021 saisonbereinigt von 3,3 auf 2,4 Prozent zurück. Gemäss dem Staatssekretariat für Wirtschaft Seco wurde die Kurzarbeit in den Branchen grossmehrheitlich abgebaut und viele der Mitarbeitenden sind wieder zurück an der Arbeit. Wie die Auswertungen des vorliegenden dritten Beschäftigungsbarometers zeigen, geht eine überwiegende Mehrheit der befragten Betriebe zudem von einem Ausbau der Beschäftigung in den kommenden drei Monaten aus.

Trotz dieser positiven Aussichten bleiben viele Stellen offen. Die Betriebe tun sich schwer damit, passendes Personal zu finden. Dies rührt in einigen Branchen auch daher, dass sich frühere Arbeitskräfte einerseits aufgrund der Krise neu orientiert haben und sich andererseits die für zur Besetzung einer Stelle erforderlichen Qualifikationen und Fähigkeiten während der Krise verändert haben. Exemplarisch hierfür steht das Gastgewerbe, welches trotz anhaltend tieferer Wertschöpfung als vor der Krise einen ausgeprägten Arbeitskräftemangel aufweist.

Die Befragung der KOF zu Hemmnissen bei der Produktion und Erbringung von Dienstleistungen zeigt dabei, dass etwa in der Branche «Information und Kommunikation» fast jedes zweite der befragten Unternehmen im 4. Quartal 2021 den Arbeitskräftemangel als Hemmnis bei der Auftragserbringung einstufte.

Zum Vergleich: Der Mittelwert über 10 Jahre für Unternehmen, die dieses Hemmnis nennen, liegt in dieser Branche bei rund 27 Prozent. Auch im Baugewerbe sind es inzwischen fast vier von zehn Betrieben, die den Arbeitskräftemangel als zentrales Problem beurteilen. Auch in dieser Branche liegt der Mittelwert mit 27 Prozent deutlich tiefer. Und inzwischen sind es sogar im Gastgewerbe drei von zehn Betrieben, die wegen des fehlenden Personals nicht voll produktionsfähig sind. Hier ist der Anstieg eklatant, liegt doch der Mittelwert über 10 Jahre gerade mal bei sechs Prozent der Betriebe, die den Arbeitskräftemangel als zentrales Problem sehen.

Die Folgen der wieder steigenden Ansteckungszahlen sind noch schwierig abzuschätzen. Belastend für die Wirtschaft sind dabei nicht nur die Ausfälle durch Arbeitnehmende in Isolation, sondern auch die Mitarbeitenden in Quarantäne. Schon gegen Ende Januar erreicht die Omikron-Welle gemäss den Prognosen der wissenschaftlichen Task-Force des Bundes ihren Höhepunkt. Danach ist laut Task-Force mit rückläufigen Zahlen zu rechnen. Diese Aussicht stimmt optimistisch und dürfte die Wirtschaft unter diesen Bedingungen weiter beflügeln. Jedoch werden die Nachholinvestitionen, die zum rasanten Wiedererstarren der Wirtschaft beitrugen, allmählich zurückgehen.

Bewahrheiten sich die Prognosen der Gesundheitsexperten, werden viele der Schutzmassnahmen gegen die Ausbreitung des Coronavirus im Laufe des Jahres hinfällig und das Alltagsleben wird sich wieder normalisieren. In einem solchen Szenario würde ein wichtiger Unsicherheitsfaktor für die Wirtschaft wegfallen und der momentane Aufschwung könnte sich weiter festigen.

Für ihre wertvollen Inputs und Anregungen bedanke ich mich bei Dr. Michael Siegenthaler von der KOF sowie bei den Vertreterinnen und Vertretern unserer Branchenmitglieder.

Ich wünsche Ihnen einmal mehr eine erkenntnisreiche und interessante Lektüre!



Dr. Simon Wey

Chefökonom

Schweizerischer Arbeitgeberverband

wey@arbeitgeber.ch

ÜBERBLICK DER BRANCHENEINSCHÄTZUNGEN

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über die Einschätzungen der Branchen zur Geschäftslage und zur Beschäftigung. Dabei zeigen die eingefärbten Balken das Niveau der beiden Indikatoren im 2. und im 4. Quartal 2021 und die Pfeile den

Verlauf der Veränderung (Δ) des Niveaus des 4. im Vergleich zum 3. Quartal auf. Die Veränderungen werden dabei zwei Konfidenzintervallen¹ gegenübergestellt.

Branche	Geschäftslage		Beschäftigung	
	Niveau	Δ (Q3 → Q4)	Niveau	Δ (Q3 → Q4)
Gesamtwirtschaft				
Industrie				
MEM-Industrie				
Baugewerbe / Bau				
Chemie- und Pharmabranche				
Dienstleistungen				
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen				
Information und Kommunikation				
Gastgewerbe				
Grosshandel				
Detailhandel				

▼ Q2 2021 ▼ Q4 2021

-  Starke Verbesserung
-  Mässige Verbesserung
-  Gleichbleibend
-  Mässige Verschlechterung
-  Starke Verschlechterung

Lesehilfe am Beispiel des Gastgewerbes: Das Niveau der Einschätzung zur Geschäftslage hat im Gastgewerbe vom 2. Quartal 2021 (letzte Ausgabe Beschäftigungsbarometer) bis zum 4. Quartal 2021 stark zugenommen und liegt inzwischen im positiven Bereich. Es geht somit eine Mehrheit der Betriebe von einer sich verbessernden Geschäftslage aus. Die Veränderung der Geschäftslage im 4. Quartal 2021 im Vergleich zum 3. Quartal ist jedoch gemessen an den Abweichungen aus der Vergangenheit (Standardabweichung) stagnierend.

¹ Die technischen Details zur Berechnung des Trends sind im Anhang «Konzeptioneller Ansatz und Begriffe» erklärt.

1 GESAMTWIRTSCHAFT

KOF-Konjunkturbarometer

Das KOF-Konjunkturbarometer zeigt an, wie sich die Konjunktur in naher Zukunft entwickeln wird. Dabei erreichte der Indikator im Mai 2021 mit knapp 144 Punkten einen Höchstwert. Seit Juni 2021 wird eine anhaltende Abschwächung der Konjunktur prognostiziert, ab August jedoch bedeutend moderater als in den Vormonaten. Die deutliche Abschwächung per Ende 2021 ist zum einen auf die wieder restriktiveren Corona-Schutzmassnahmen in gewissen Dienstleistungsbranchen sowie die Abschwächung der internationalen Wirtschaft zurückzuführen. Letztere bremst die bisher äusserst dynamische Entwicklung im verarbeitenden Gewerbe. Der Indikator liegt jedoch deutlich über seinem langjährigen Durchschnittswert von 100 Punkten. Beruhigt sich die epidemiologische Lage wie von den Experten angenommen gegen Ende Januar, dürfte sich sowohl international als auch national die Dynamik wieder verstärken.

Entwicklung in den Sektoren

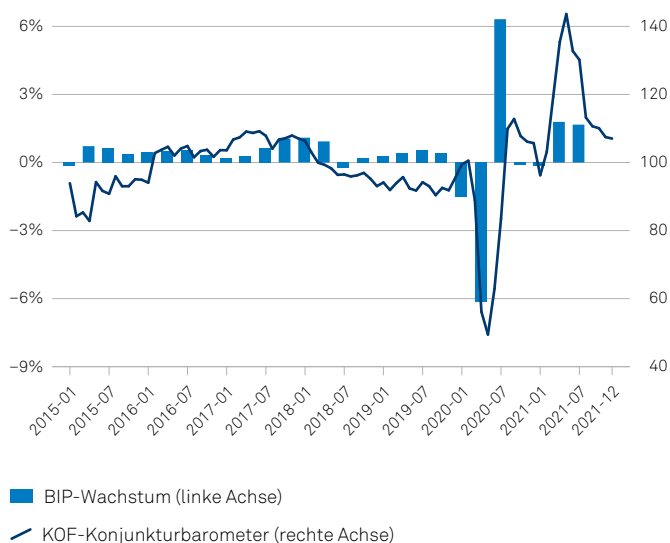
Zur Einschätzung der wirtschaftlichen Entwicklung im Industrie- und Dienstleistungssektor eignen sich die beiden Confidence Indicators (CI). Sie sind das Ergebnis von europaweiten Betriebsbefragungen zur aktuellen Situation und den Erwartungen bezüglich der zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung in den jeweiligen Sektoren.

Industriesektor

Die Zuversicht in der Industrie wurde seit dem Beginn der Coronakrise und den dadurch stark eingetrübten Einschätzungen wieder stetig positiver. Im 2. Quartal 2021 schätzten neben der Schweiz auch alle ihre Nachbarländer die Lage in ihrem Industriesektor positiver ein als noch vor der Krise. Erst ab dem

Abbildung 1

BIP-WACHSTUM UND KOF-KONJUNKTURBAROMETER

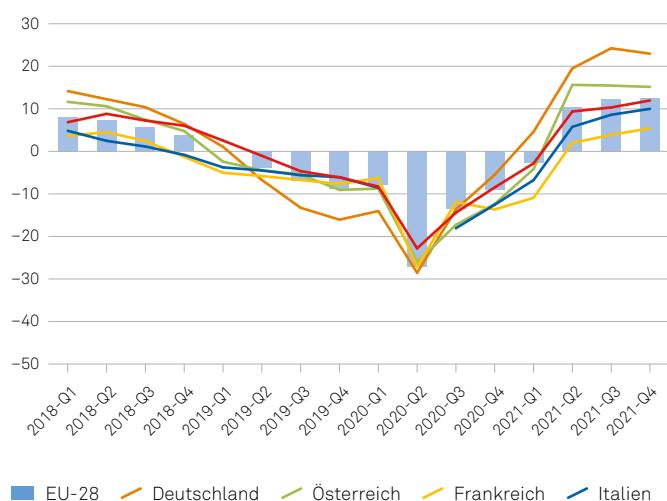


Quelle: KOF-Konjunkturbarometer

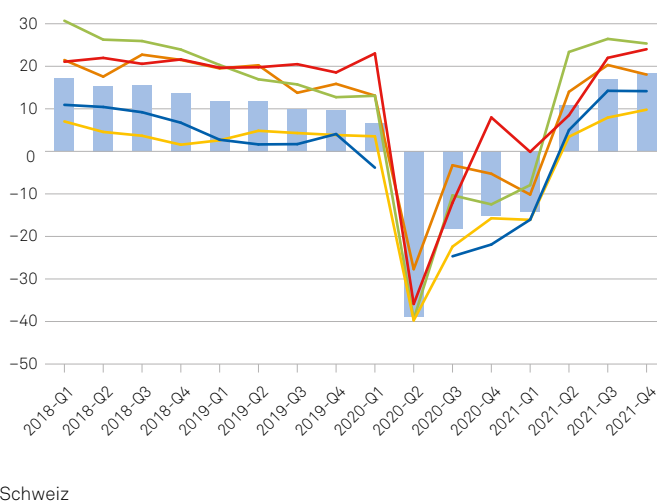
Abbildung 2

CI DES INDUSTRIE- UND DIENSTLEISTUNGSSEKTORS DER SCHWEIZ, DER EU-28/EFTA UND DER NACHBARLÄNDER DER SCHWEIZ

Industrie



Dienstleistungen



Quelle: KOF und Europäische Kommission

3. Quartal 2021 nahm die Euphorie etwas ab und es kam zu tieferen Einschätzungen. Überdurchschnittlich positiv sind die Einschätzungen in Deutschland. In Frankreich kommt bisher die Dynamik des weltweiten Aufschwungs im Vergleich zu den anderen betrachteten Ländern nur moderat an.

Die etwas abflachende Zuversicht gegen Ende 2021 ist unter anderem vor dem Hintergrund der Beschaffungsprobleme mit Lieferengpässen, steigenden Preisen von Importprodukten sowie Problemen bei der weltweiten Logistik zu sehen. Zudem stiegen die Energiepreise und insbesondere im Euroraum die Inflationsraten vergleichsweise stark an. Dies wirkt sich auf die weltweite Konjunktur aus und bremst die Entwicklung in der Schweiz und ihren Nachbarländern. Wie lange diese Probleme anhalten werden ist schwierig abzuschätzen, doch sie werden den Aufschwung im verarbeitenden Gewerbe zwar bremsen, jedoch kaum stoppen können.

Dienstleistungssektor

Die Entwicklung der Einschätzungen im Dienstleistungssektor steht und fällt mit den Einschränkungen in den von Corona-Schutzmassnahmen betroffenen Branchen. Nachdem sich die Einschätzungen nach dem ersten Schock zu Beginn der Corona-Pandemie wieder verbesserten, wurden sie ab Ende 2020 bis zum 1. Quartal 2021 nochmals pessimistischer. Dies, nachdem es gegen Ende 2020 zu einem starken Anstieg der Corona-Zahlen gekommen war. Ab dem 2. Quartal bis Ende 2021 wurden die Einschätzungen wieder optimistischer, gegen Jahresende nur noch moderat oder sie entwickelten sich gar rückläufig wie in Österreich. Die Einschätzungen für alle Dienstleistungssektoren der Schweiz und ihrer Nachbarländer haben inzwischen das Vorkrisenniveau mindestens erreicht. Auch ist bei einer Entschärfung der epidemiologischen Lage gegen Ende Januar davon auszugehen, dass sie in diesem Sektor in allen Ländern positiv bleiben oder noch optimistischer werden.

2 ARBEITSMARKT

Beschäftigungsindikator

Die starke wirtschaftliche Erholung verleiht dem Arbeitsmarkt viel Dynamik. Der KOF Beschäftigungsindikator ist ein Vorlaufindikator der gesamtschweizerischen Beschäftigungsveränderung der nächsten drei Monate. Nach den sehr pessimistischen Einschätzungen zur Beschäftigungssituation zu Beginn der Krise macht sich im Arbeitsmarkt wieder eine grosse Zuversicht breit. Das Niveau vor Corona ist seit dem 3. Quartal 2021 übertroffen und die Zuversicht der Firmen nahm auch im 4. Quartal im Vergleich zum Vorquartal zu, wenn auch etwas moderater als ein Quartal zuvor. Vor allem im verarbeitenden Gewerbe zeigt sich eine Zuversicht, wie sie sich in der Befragung seit über 10 Jahren nicht mehr manifestiert hat.

Die Abschwächung der wirtschaftlichen Entwicklung dürfte sich verzögert auch auf den Arbeitsmarkt auswirken, wobei dadurch die Arbeitskräftenachfrage neben den von den Corona-Massnahmen betroffenen Dienstleistungsbranchen auch im verarbeitenden Gewerbe etwas abnehmen dürfte. Trotzdem bleibt die Aussicht im Arbeitsmarkt gut. Der Schuh drückt zurzeit weniger nachfrageseitig – viel mehr bleiben zahlreiche Stellen über längere Zeit offen, was die Unternehmen auch zunehmend bei der Produktion und Erbringung von Dienstleistungen hindert. Mit ein Grund sind sicherlich veränderte Strukturen als Folge der Coronakrise, jedoch gibt es auch strukturelle Gründe wie die demographische Alterung die bewirken dass sich der Arbeitskräftemangel auch nach Corona stärker manifestieren wird als zuvor.

Abbildung 3

KOF-BESCHÄFTIGUNGSINDIKATOR UND VORJAHRESWACHSTUM DER VZÄ-BESCHÄFTIGUNG GEMÄSS BFS

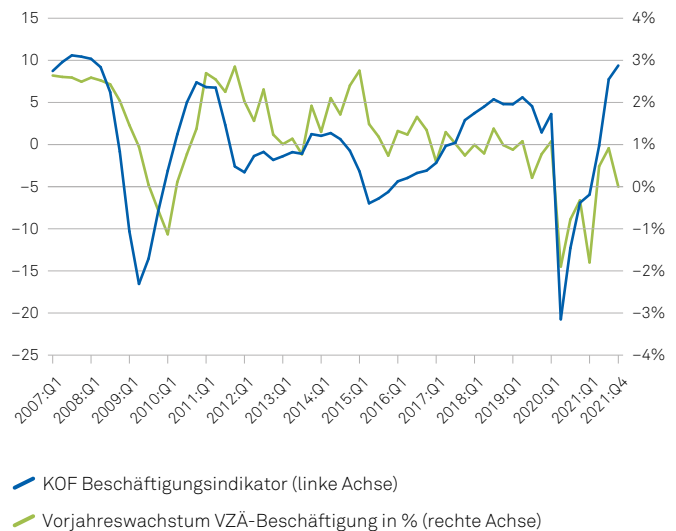
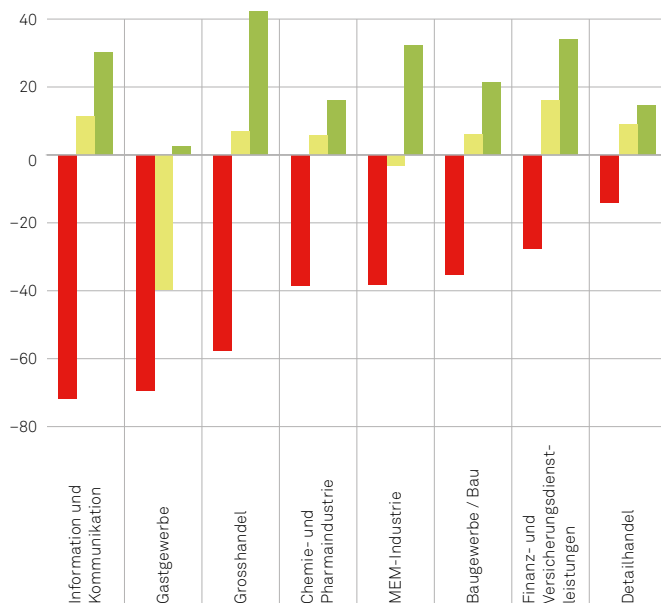


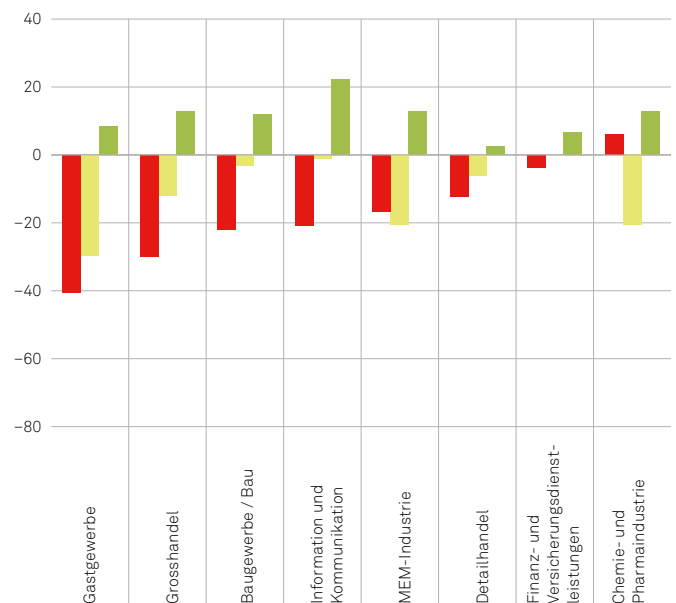
Abbildung 4

NIVEAU DER EINSCHÄTZUNG ZUR GESCHÄFTSLAGE UND ZUR BESCHÄFTIGUNG IM 4. QUARTAL 2020 UND 2021 SOWIE EINBRUCH DER INDIKATOREN ALS FOLGE DER CORONA-PANDEMIE

Geschäftslageindikator



Beschäftigungsindikator



2.1 INDUSTRIESEKTOR

Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie (MEM-Industrie)

Die grosse Mehrheit der Betriebe in der MEM-Industrie profitiert stark vom konjunkturellen Aufschwung seit Anfang 2021. Die Auftragseingänge, Umsätze und Exporte stiegen zum Teil kräftig an. Die starke Nachfrage in der MEM-Industrie wird jedoch durch Lieferengpässe und steigende Rohstoff- und Energiepreise gebremst. In einer durch Swissmem in der Branche durchgeführten Umfrage geben fast drei Viertel der Betriebe an, dass sie von diesen erschwerten Bedingungen «sehr stark» oder «ziemlich stark» betroffen sind. Auch die Planung wird durch diese Umstände negativ beeinflusst. Bis auf Weiteres ist nicht davon auszugehen, dass sich diese Probleme rasch verflüchtigen werden.

Die MEM-Umfrage zeigt, dass 72 Prozent der Firmen mehr für Metalle und Metallerzeugnisse bezahlen müssen. Die Hälfte der Betriebe ist gezwungen, auch für Elektrotechnik und Elektronikkomponenten tiefer in die Tasche zu greifen. Hinzu kommt, dass sich für mehr als 50 Prozent der Unternehmen die Frachtkosten verteuert haben. Als Folge der Lieferengpässe können Aufträge oft nicht zeitgerecht abgewickelt werden, weshalb das Umsatzwachstum dem stark gestiegenen Auftragseingang hinterherhinkt. Zwei Drittel der Betriebe können die höheren Kosten an die Kunden überwälzen. Die restlichen Betriebe müssen sie jedoch selbst tragen, was die Margen empfindlich senkt.

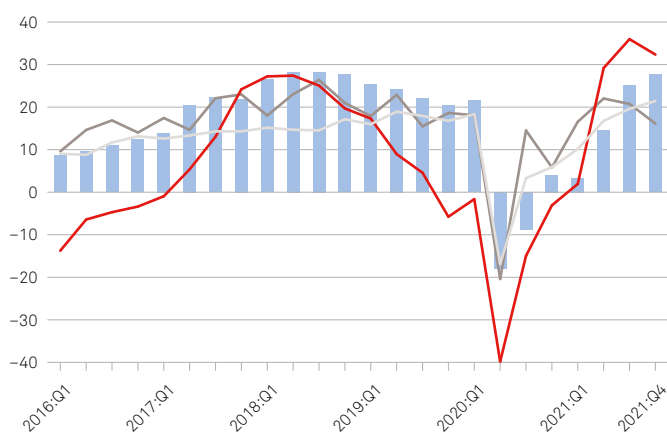
Die befragten Firmen gehen grösstenteils nicht davon aus, dass sich die Situation so rasch normalisieren wird. Die Mehrheit rechnet frühestens in der zweiten Jahreshälfte 2022 mit einer allmählichen Normalisierung, viele gar erst im Verlauf von 2023. Die gleichzeitige Aufwertung des Schweizer Franks gegenüber dem Euro wiegt beim Import von Gütern zwar positiv – er vermag jedoch die anderweitig anfallenden Zusatzkosten nicht vollständig zu kompensieren. Gemäss der KOF-Umfrage bei den Betrieben der MEM-Industrie fallen deren Einschätzungen zur Geschäftslage weiterhin positiv aus. Sie schätzen die aktuelle Situation inzwischen sogar optimistischer ein als noch vor der Pandemie. Im 4. Quartal 2021 wurde der Aufwärtstrend jedoch gestoppt. Eine Erklärung für diese Trendwende dürfte die zunehmende Unsicherheit sein, die mit den erneut stark ansteigenden Coronazahlen zum Jahresende 2021 einhergeht.

Ein Blick auf die Einschätzungen zur Geschäftslage in den Subbranchen zeigt, dass die Situation vor allem in den exportorientierten Branchen wie dem Maschinenbau, der Herstellung von Metallerzeugnissen sowie dem Fahrzeugbau im 4. Quartal 2021 pessimistischer als noch im Vorquartal bewertet wurde. Wie oben bereits erwähnt, dürften die wieder steigenden Coronazahlen und die damit einhergehende Unsicherheit eine Erklärung dafür sein.

Abbildung 5

ENTWICKLUNGEN MEM-INDUSTRIE

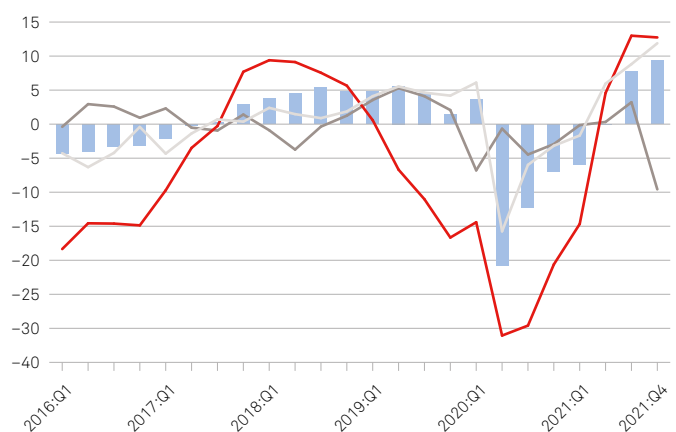
Geschäftslageindikator



- Gesamtwirtschaft (saisonbereinigt)
- Baugewerbe / Bau (saisonbereinigt)
- MEM-Industrie (saisonbereinigt)
- Chemie- und Pharmaindustrie (saisonbereinigt)

Quelle: KOF-Konjunkturumfragen

Beschäftigungsindikator



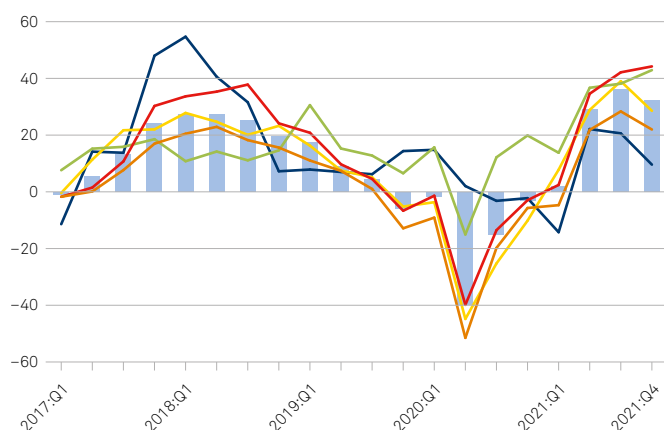
Die Anmeldungen von Arbeitnehmenden der MEM-Industrie für Kurzarbeitsentschädigung erreichte zu Beginn der Corona-Pandemie im April und Mai 2020 ihren Höhepunkt. Die meisten Anmeldungen erfolgten mit mehr als 52'000 Arbeitnehmenden in der Subbranche «Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen». Immer noch um die 30'000 Anmeldungen erfolgten in den beiden Branchen «Maschinenbau» und «Herstellung von Metallerzeugnissen». Im September 2021 lagen schliesslich die meisten Zahlen zu gemeldeten Arbeitnehmenden für Kurzarbeit nur noch wenig über dem Vorkrisen-Niveau.

Die Einschätzung der Betriebe zur Beschäftigung fällt seit dem 2. Quartal 2020 wieder zunehmend optimistischer aus. Inzwischen will sogar ein grösserer Teil der Betriebe als noch vor der Corona-Pandemie seine Belegschaft ausbauen. Im 4. Quartal 2021 verharret der Wert jedoch auf demjenigen des Vorquartals. Ähnlich wie bei der Einschätzung zur Geschäftslage dürfte dies auf die zunehmende Unsicherheit als Folge der wieder ansteigenden Coronazahlen zurückzuführen sein. Treiber der pessimistischeren Einschätzung ist dabei die Uhrenbranche.

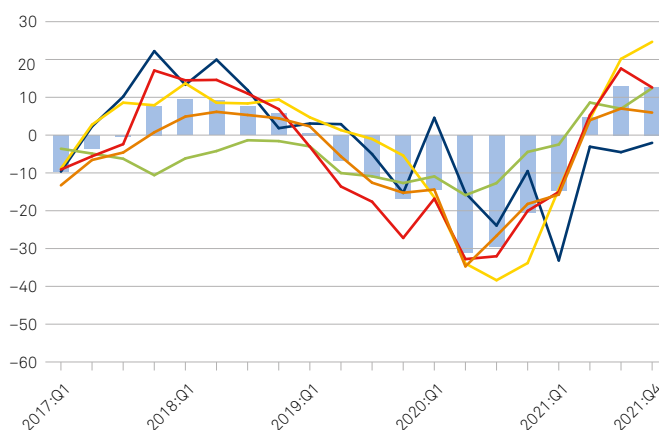
Abbildung 6

ENTWICKLUNGEN MEM-SUBBRANCHEN

Geschäftslageindikator



Beschäftigungsindikator



- MEM-Industrie (saisonbereinigt)
- Metallherzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen (saisonbereinigt)
- Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (saisonbereinigt)
- Herstellung von elektrischen Ausrüstungen (saisonbereinigt)
- Maschinenbau (saisonbereinigt)
- Fahrzeugbau (saisonbereinigt)

Quelle: KOF-Konjunkturumfragen

Fazit: Die MEM-Industrie profitiert seit Anfang 2021 von zum Teil stark steigenden Auftragseingängen, Umsätzen und Exporten. Wegen Lieferengpässen und steigenden Rohstoff- und Energiepreisen können die Betriebe jedoch das Potenzial nicht voll ausschöpfen. Dies aufgrund von höheren Planungsaufwänden und tieferen Margen. Diesem Trend entgegen wirkt dabei der starke Schweizer Franken, der die Preise für Importgüter – relativ betrachtet – leicht senkt.

Die Einschätzungen der Betriebe zur Geschäftslage und zur Beschäftigung zeigen jedoch, dass sich die Branche wirtschaftlich trotz allem positiv entwickelt. Der wachsende Anteil von Betrieben, die Arbeitskräfte einstellen wollen, führt zu einem zunehmenden Engpass an Arbeitskräften. Dies wird denn auch von immer mehr Betrieben als Hemmnis bei der Produktion von Gütern gesehen.

Baugewerbe und Bau

Bereits in den ersten beiden Quartalen 2021 entwickelten sich die Bauinvestitionen positiv. Auch geht die KOF basierend auf Baubewilligungsdaten für die zweite Jahreshälfte 2021 wie auch für das erste Halbjahr 2022 von einer kräftigen Zunahme der Bauinvestitionen aus. Die Baupreise haben sich in der Schweiz nach vielen Jahren der Stagnation erhöht. Die Preise für den Hochbau stiegen um 4,6 Prozent auf Jahresbasis, für den Tiefbau um 2,4 Prozent. Dies vor dem Hintergrund, dass die Preise von mehreren Baumaterialien wie etwa Holz und Stahl in die Höhe kletterten. Am stärksten legten die Baupreise in der Zentralschweiz und dem Espace Mittelland zu. Es bestehen weiterhin gewisse Lieferengpässe und die Nachfrage nach Baumaterialien bleibt weltweit erhöht. Daher kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Baupreise auch in den nächsten Monaten leicht steigen werden. Sie sind Ausdruck von Nachholeffekten aus der Corona-Pandemie. Beinahe 60 Prozent der Bauunternehmen geben an, dass sie von Materialengpässen betroffen sind.

Getrieben von den steigenden Bauinvestitionen zeigt sich eine positive Geschäftslage im Baugewerbe. Sie erreichte im vierten Quartal 2021 das Vor-Corona-Niveau. Am positivsten wird die Geschäftslage im Ausbaugewerbe eingeschätzt, wobei Betriebe dieser Branche die Geschäftslage auch in der Vergangenheit grundsätzlich positiver eingeschätzt haben als jene im Hoch- und Tiefbau. Seit dem 3. Quartal 2021 wird die Geschäftslage nun auch im Tiefbau wieder von der Mehrheit der Betriebe

positiv betrachtet. In den kommenden Monaten ist mit einer Normalisierung der Bautätigkeit in etwa auf Vorkrisenniveau zu rechnen.

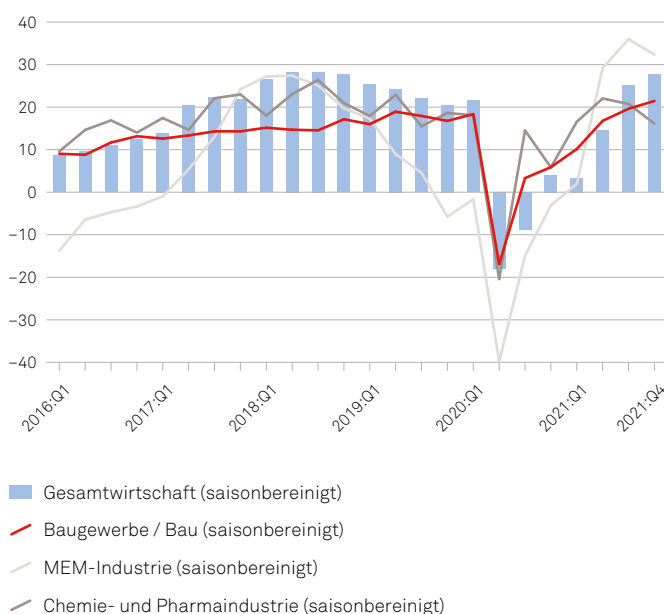
Die Baubranche hat insgesamt rund 2,1 Milliarden Franken an Covid-19-Notfallkrediten erhalten. Ein Viertel dieses Volumens wurde mittlerweile zurückbezahlt. Die Zahlen der Anmeldungen für Kurzarbeit sind bei allen drei Subbranchen des Baugewerbes wieder zurück auf Vor-Corona-Niveau. Nach Ausbruch der Corona-Pandemie im April 2020 lagen die Zahlen bei fast 65'000 gemeldeten Arbeitnehmenden im Ausbaugewerbe, bei mehr als 21'000 im Hochbau und bei knapp 4'000 im Tiefbau. Nachdem in einem ersten Schritt das Personal aus der Kurzarbeit zurückgeholt wurde, fehlt es nun in allen drei Subbranchen an Arbeitskräften. Gemäss einer KOF-Analyse ist das Baugewerbe sehr stark vom Fachkräftemangel betroffen, stärker als beispielsweise die Gastronomie oder das verarbeitende Gewerbe.

Der Blick auf den KOF-Beschäftigungsindikator zeigt, dass im Baugewerbe seit dem 2. Quartal 2021 wieder eine Mehrheit der Betriebe von einem Ausbau der Beschäftigung ausgeht. Am positivsten werden die Beschäftigungsaussichten im Ausbaugewerbe beurteilt, gefolgt vom Hochbau. Im Tiefbau sind die Betriebe vorerst noch zurückhaltender, wobei im vierten Quartal ihr Anteil im Vergleich zum Vorquartal wieder leicht sinkt, nach wie vor aber positiv bleibt.

Abbildung 7

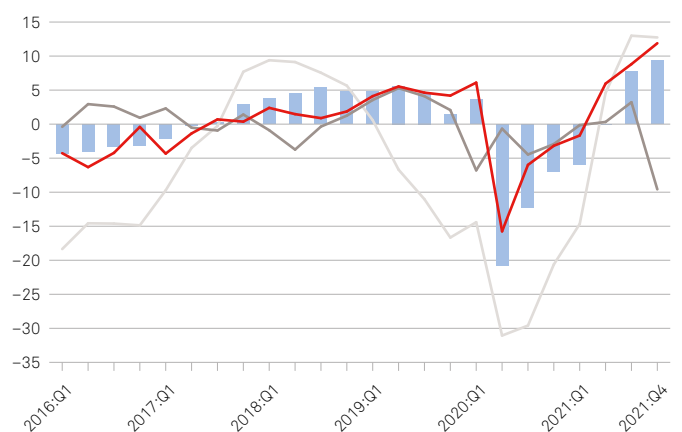
ENTWICKLUNGEN BAUGEWERBE UND BAU

Geschäftslageindikator



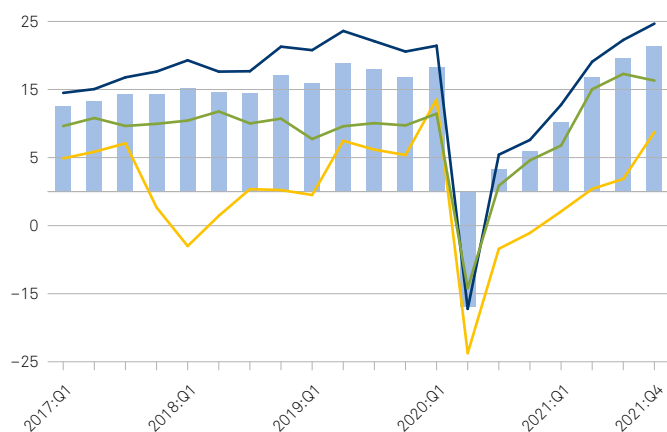
Quelle: KOF-Konjunkturumfragen

Beschäftigungsindikator

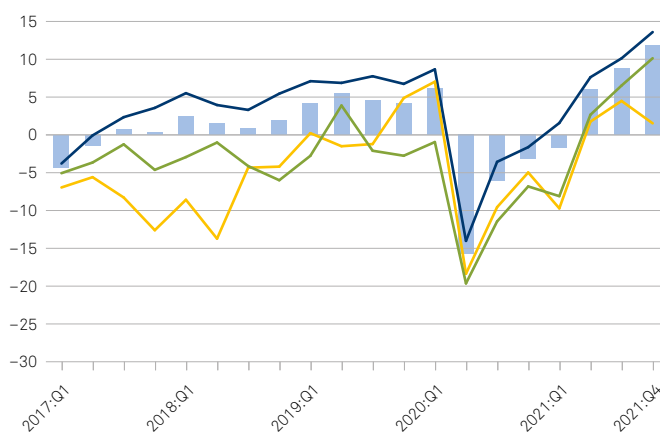


ENTWICKLUNGEN SUBBRANCHEN BAUGEWERBE UND BAU

Geschäftslageindikator



Beschäftigungsindikator



■ Baugewerbe / Bau (saisonbereinigt)
 ■ Hochbau (saisonbereinigt)
 ■ Tiefbau (saisonbereinigt)
 ■ Ausbaugewerbe (saisonbereinigt)

Quelle: KOF-Konjunkturumfragen

Fazit: Die wirtschaftliche Situation im gesamten Baugewerbe ist gut. Im Ausbaugewerbe könnte sie sich weiter verbessern, im Bauhauptgewerbe eher normalisieren. Risiken bestehen in erster Linie bei der Rekrutierung von Fachkräften sowie anhaltenden Lieferengpässen. Eine weitere starke Preiserhöhung der Baumaterialien könnte zu einer Reduktion der Bautätigkeit führen. Ein Konjunkturéinbruch infolge einer Verschärfung der Pandemie könnte zur Sistierung von Bauprojekten führen. Eine Erhöhung der Zinsen in der Schweiz erscheint vor 2023 unwahrscheinlich, würde jedoch die Bautätigkeit bremsen. Das Niveau der Beschäftigung in Vollzeitäquivalenten in der Baubranche ist immer noch tiefer als es vor der Corona-Pandemie war.

Chemie- und Pharmabranche

Die Chemie- und Pharmaindustrie bekam die negativen Auswirkungen der Corona-Pandemie lange Zeit kaum zu spüren. Insbesondere die Pharmaindustrie konnte teilweise sogar von Corona profitieren, etwa bei der Entwicklung neuer Impfstoffe, die in Rekordzeit eine Zulassung bei den Behörden erhielten. Inzwischen sind jedoch viele Pharmakonzerne am Ausloten neuer Wachstumsmöglichkeiten. Weil zudem eine Schwächephase im Arzneimittelgeschäft zu erwarten ist, steht in der Branche auch ein Stellenabbau zur Diskussion. So sollen etwa bei der Merck-Tochter Serono in der Schweizer Pharmasparte 580 von insgesamt 2'000 Stellen wegfallen. Als Grund dafür werden Rückschläge in der Medikamentenforschung genannt.

Gegen Ende 2021 verlief die Entwicklung in der Chemie- und Pharmaindustrie zweigeteilt. Die Pharmaindustrie setzte aufgrund der weiterhin starken Nachfrage ihren Wachstumskurs ungebrochen fort. In der Chemieindustrie erschweren die Schwierigkeiten der übrigen Industriebranchen jedoch auch hier die Geschäftslage. Während sich deren Nachfrage positiv entwickelt, manifestieren sich die Probleme bei den Lieferketten und den steigenden Energiepreisen und bremsen die positive Entwicklung.

Die Probleme der Chemieindustrie werden auch in der KOF-Umfrage ersichtlich. Dort zeigt sich, dass die Einschätzungen der Betriebe zur Geschäftslage seit dem 3. Quartal 2021 etwas pessimistischer ausfallen als in den Quartalen zuvor.

Die Möglichkeit von Kurzarbeitsentschädigungen wurde im April 2020 hauptsächlich von den Herstellern chemischer

Erzeugnisse genutzt. Inzwischen sind diese Arbeitskräfte jedoch wieder aus der Kurzarbeit zurück am Arbeitsplatz.

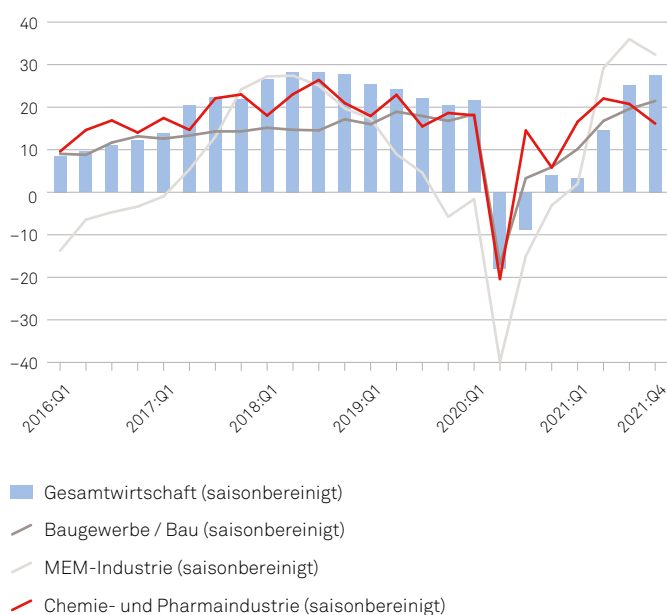
Im 4. Quartal trüben sich die Einschätzungen zur Beschäftigung in der Branche stark ein. So stark, dass inzwischen eine Mehrheit der Betriebe eher von einem zukünftigen Stellenabbau ausgeht. Wie oben bereits erwähnt, dürfte diese viel pessimistischere Sicht auf Personalbereinigungen in Pharmakonzernen zurückzuführen sein.

Fazit: Die wirtschaftlichen Entwicklungen in der Chemie- und Pharmaindustrie variieren. Während die Pharmaindustrie von den negativen Auswirkungen der Corona-Pandemie nicht betroffen ist respektive teilweise sogar davon profitiert, bekommt die chemische Industrie die Probleme mit den Lieferketten und steigenden Energiepreisen ganz direkt zu spüren. Diese Entwicklungen zeigen sich auch mit Blick auf die Einschätzungen im Rahmen der KOF-Umfrage. Dabei schätzen die Betriebe die Geschäftslage seit dem 3. Quartal 2021 pessimistischer ein als noch in den Vorquartalen. Einen regelrechten Einbruch hat es im 4. Quartal 2021 bei den Einschätzungen zur Beschäftigungsentwicklung in der Branche gegeben. Es ist davon auszugehen, dass diese hauptsächlich auf die pessimistischeren Einschätzungen von Betrieben aus der Pharmaindustrie zurückzuführen sind.

Abbildung 9

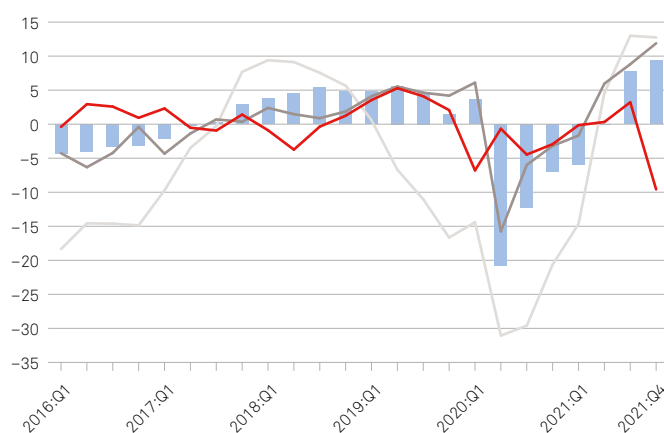
ENTWICKLUNG CHEMIE- UND PHARMAINDUSTRIE

Geschäftslageindikator



Quelle: KOF-Konjunkturumfragen

Beschäftigungsindikator



2.2 DIENSTLEISTUNGSSEKTOR

Finanz- und Versicherungsdienstleistungen

Die Branche der Finanz- und Versicherungsdienstleister war von der Coronakrise nur am Rande tangiert. Dies zeigt sich auch an den verhältnismässig moderaten Einbussen bei den Einschätzungen zur Geschäftslage und zur Beschäftigung. Bei den Versicherungen wirkte sich die Coronakrise vor allem durch höhere Schadenszahlungen aus.

Die Geschäftslage wurde ab dem 2. Quartal 2020 von einem zunehmenden Anteil an Finanz- und Versicherungsdienstleistern positiver eingeschätzt. Eine moderate Abnahme dieses Anteils gab es zum Ende des Jahres 2021. Das Niveau vor Corona wurde bereits im 1. Quartal 2021 wieder erreicht und ist zwischenzeitlich stark übertroffen worden. Ein Blick auf die Einschätzungen der Subbranchen «Banken» und «Versicherungen» zeigt, dass die positive Entwicklung bei der Beurteilung der Geschäftslage stärker von den Banken als von den Versicherungen getrieben war.

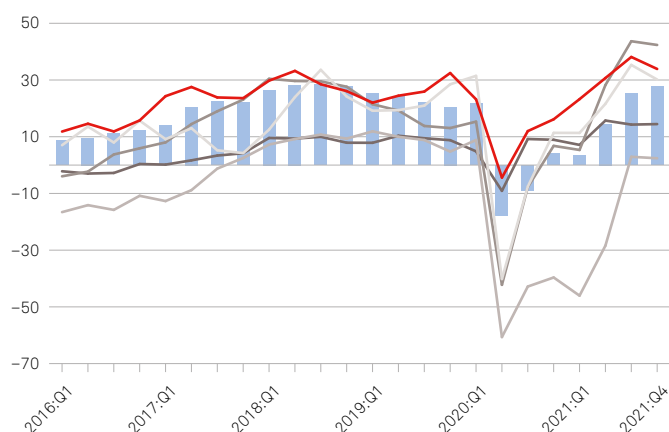
Weder Banken noch Versicherungen griffen während der Coronapandemie stark auf das Instrument der Kurzarbeit zurück. Bei den Banken erreichte die Zahl angemeldeter Arbeitnehmender im April 2020 den Höchstwert von knapp 3'500. Bei den Versicherungen waren es gerade mal 210 Arbeitnehmende in Kurzarbeit.

Die Einschätzung zur Beschäftigung in den Betrieben hat sich bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistern während der Corona-Pandemie nicht massgeblich verändert. Viel mehr halten sich die Betriebe, die eher von einem Stellenabbau und jene, die von einem Ausbau der Stellen ausgehen in etwa die Waage. Im 4. Quartal 2021 stieg jedoch der Anteil an Betrieben, die von einer positiven Beschäftigungsentwicklung ausgehen. Getrieben war dieser Anstieg hauptsächlich von den Banken.

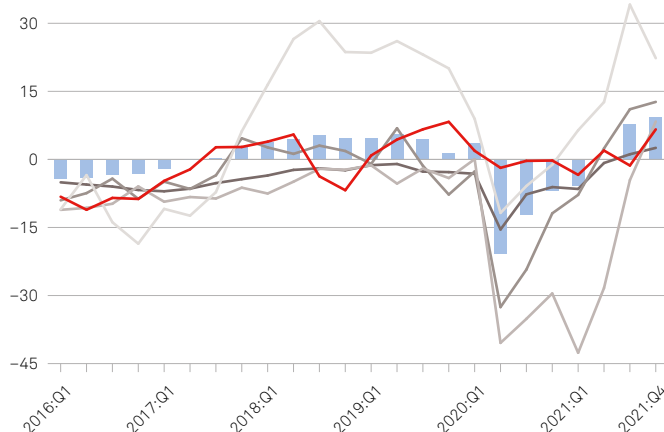
Abbildung 10

ENTWICKLUNG FINANZ- UND VERSICHERUNGSDIENSTLEISTUNGEN

Geschäftslageindikator



Beschäftigungsindikator

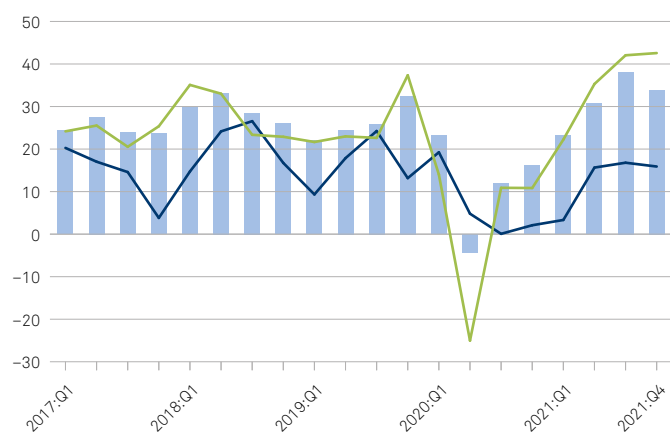


- Gesamtwirtschaft (saisonbereinigt)
- Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (saisonbereinigt)
- Information und Kommunikation (saisonbereinigt)
- Gastgewerbe / Beherbergung und Gastronomie (saisonbereinigt)
- Grosshandel (saisonbereinigt)
- Detailhandel (saisonbereinigt)

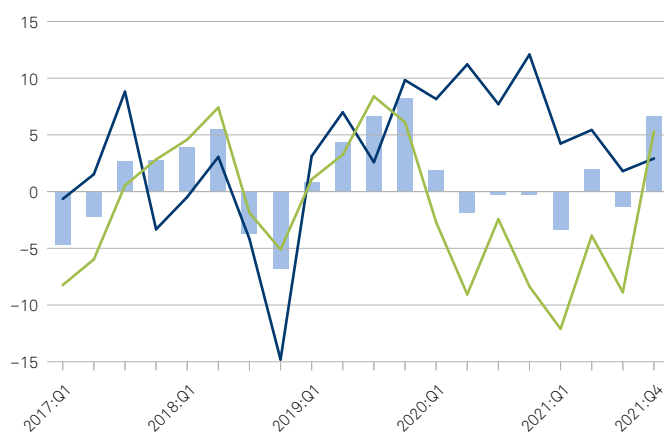
Quelle: KOF-Konjunkturumfragen

SUBBRANCHEN FINANZ- UND VERSICHERUNGSDIENSTLEISTUNGEN

Geschäftslageindikator



Beschäftigungsindikator



■ Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (saisonbereinigt)

— Banken (saisonbereinigt)

— Versicherungen (saisonbereinigt)

Quelle: KOF-Konjunkturumfragen

Fazit: Die Einschätzung zur Geschäftslage von Banken und Versicherungen wird seit dem Einbruch als Folge der Coronakrise im 2. Quartal 2020 zunehmend positiver. Getrieben wird diese Entwicklung hauptsächlich von den Banken, jedoch steigt der Anteil an Betrieben mit positiver Beurteilung auch bei den Versicherungen. Das Vor-Corona-Niveau wurde dabei bereits im 1. Quartal 2021 übertroffen. Mit Blick auf die Beschäftigungsaussichten halten sich die Betriebe mit positiver und jene mit negativer Einschätzung in etwa die Waage. Ende 2021 stieg der Anteil der Betriebe mit positiver Einschätzung vor allem im Bankenbereich substantiell.

Information und Kommunikation

Obwohl gerade auch die Corona-Pandemie den Bedarf an digitalen Lösungen für den Arbeitsalltag stark erhöhte, ging die Krise alles andere als spurlos an der IT-Branche vorbei. So wurden nicht dringend benötigte IT-Projekte in wirtschaftlich unsicheren Zeiten zurückgestellt oder es wurde ganz darauf verzichtet.

Dies wirkte sich insbesondere zu Beginn der Pandemie negativ auf die Branche aus. Nach den stark eingetrübten Einschätzungen zur Geschäftslage im 2. Quartal 2020 wurde die Situation von einer zunehmenden Zahl von Betrieben wieder positiver beurteilt. Im 4. Quartal 2020 wurde die Geschäftslage erstmals seit Beginn der Corona-Pandemie wieder von einer Mehrheit der Betriebe positiv eingeschätzt. Die Zuversicht stieg auch in den folgenden Quartalen weiter, bis es im 4. Quartal 2021 zu einer Trendwende kam und der Anteil der Betriebe, die die Geschäftslage positiv einschätzten, im Vergleich zum Vorquartal wieder abnahm. Ähnlich sieht es auch bei der Befragung zur Beschäftigungsentwicklung aus. Auch dort stieg der Anteil der Betriebe, die von einem Ausbau der Belegschaft ausgehen, vom 2. Quartal 2020 bis zum 3. Quartal 2021 stark an und ging im 4. Quartal 2021 erstmals seit fünf Quartalen wieder zurück.

Die Zahl der Betriebe, die Kurzarbeit beantragten, lag im September nur noch auf sehr tiefem Niveau, nachdem sie nach Ausbruch der Pandemie in gewissen Subbranchen teilweise sehr hoch gewesen war. Andererseits zeigt der KOF-Indikator zu den Hemmnissen bei der Erbringung von Dienstleistungen,

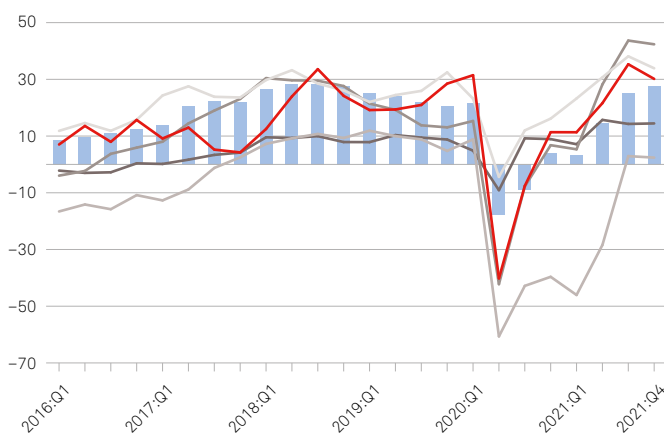
dass der Arbeitskräftemangel in keiner anderen Branche so ausgeprägt ist wie in der Information und Kommunikation. Der Abwärtstrend bei den Einschätzungen zur Geschäftslage und der Beschäftigung dürfte hauptsächlich auf die wieder steigende wirtschaftliche Unsicherheit als Folge der höheren Corona-Fallzahlen zurückzuführen sein.

Fazit: Die Einschätzungen zur Geschäftslage und zur Beschäftigung der Branche «Information und Kommunikation» fielen, unter anderem aufgrund von zurückgestellten respektive ganz abgesagten Projekten zu Beginn der Corona-Pandemie, vergleichsweise sehr negativ aus. Danach erholte sich die Branche jedoch kontinuierlich und übertraf das Vorkrisenniveau im 3. Quartal 2021 sowohl bei den Einschätzungen zur Geschäftslage als auch bei jenen zur Beschäftigung. Die erneute Unsicherheit als Folge der wieder steigenden Corona-Fallzahlen gegen Ende 2021 lässt gewisse Betriebe bereits wieder pessimistischer auf Geschäftslage und Beschäftigung blicken. Unabhängig von der Entwicklung der Krise bleibt die Rekrutierung von qualifiziertem Personal in dieser Branche äusserst herausfordernd.

Abbildung 12

ENTWICKLUNG INFORMATION UND KOMMUNIKATION

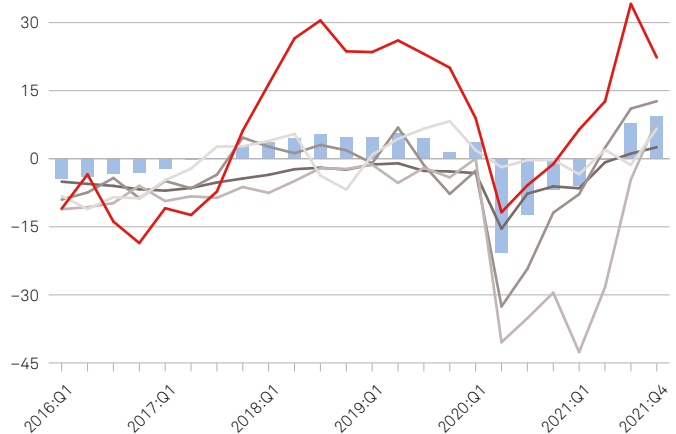
Geschäftslageindikator



- Gesamtwirtschaft (saisonbereinigt)
- Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (saisonbereinigt)
- Information und Kommunikation (saisonbereinigt)
- Gastgewerbe / Beherbergung und Gastronomie (saisonbereinigt)
- Grosshandel (saisonbereinigt)
- Detailhandel (saisonbereinigt)

Quelle: KOF-Beschäftigungsindikator

Beschäftigungsindikator



Gastgewerbe und Beherbergung

Die erneuten wirtschaftlichen Einschränkungen als Folge der Schutzmassnahmen zur Verhinderung der Ausbreitung des Coronavirus treffen das Gastgewerbe wiederum stark, wobei die Hotellerie besonders in städtischen Regionen betroffen ist. Immerhin konnten die Betriebe unter Einhaltung der verordneten Massnahmen offen bleiben. Die Umsatzeinbussen sind trotz allem erheblich.

Bisher sind Winterferien unter Einhaltung der Schutzmassnahmen weiterhin möglich. Für die Hotellerie lief die Weihnachtssaison in den Bergen aufgrund der teilweisen Rückkehr der ausländischen Gäste sogar ausgesprochen gut. Die weitere Ausbreitung der Omikron-Variante wird bei potenziellen Feriengästen zunehmend für Verunsicherung sorgen, was die Zahl der Stornierungen stark ansteigen lassen dürfte. Würden Schliessungen oder auch nur Teilschliessungen erfolgen, träfe dies die Branche erneut empfindlich. Eine zusätzliche Belastung stellt die hohe Zahl der Mitarbeitenden in Isolation oder Quarantäne dar. In der Gastronomie sind die Reserven in vielen Betrieben aufgebraucht. Die Liquidität in der Branche ist auf einem Tiefststand, während die Verschuldung gestiegen ist. Jede weitere Einschränkung im Gastgewerbe droht noch grösseren Schaden anzurichten als die vorangegangene.

Nachdem die Schutzmassnahmen zur Verhinderung der Ausbreitung des Coronavirus gegen Sommer 2021 gelockert wurden,

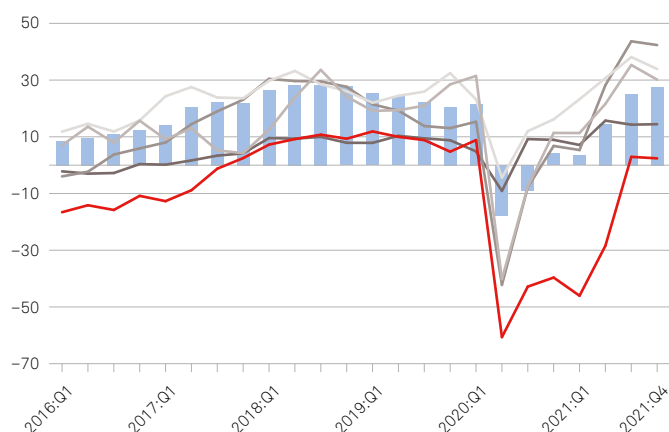
schätzten die Betriebe des Gastgewerbes die Geschäftslage wieder positiver ein. Im 3. Quartal 2021 ging sogar eine Mehrheit der befragten Betriebe von einer positiven Geschäftslage aus. Das Vorkrisenniveau konnte jedoch noch nicht erreicht werden. Die wieder ansteigenden Coronazahlen und die dadurch ausgelösten Massnahmen führten im 4. Quartal 2021 dazu, dass die Einschätzung der Betriebe auf leicht positivem Niveau stagnierte, eine knappe Mehrheit der Betriebe die Geschäftslage jedoch nach wie vor positiv einschätzte. Die Entwicklung der Corona-Pandemie und die Zugangsbeschränkungen im Gastgewerbe lassen jedoch vermuten, dass sich die Einschätzungen der Betriebe zur Geschäftslage im 1. Quartal 2022 wieder eintrüben werden.

Die Hotellerie und das Gastgewerbe machten starken Gebrauch von der Möglichkeit der Kurzarbeitsentschädigung. Dabei erreichte die Zahl gemeldeter Arbeitnehmender im April 2020 mit mehr als 130'000 in der Gastronomie und mehr als 50'000 in der Hotellerie ihren Höhepunkt. Anschliessend flachten die Zahlen etwas ab und erreichten im Januar 2021 erneut hohe Werte, mit über 90'000 respektive knapp 40'000 gemeldeten Arbeitnehmenden. Bis im September 2021 normalisierte sich die Situation und es waren noch etwas mehr als 7'000 respektive 2'000 Arbeitnehmende beim Seco für Kurzarbeit gemeldet. Auch hier ist mit zunehmender Unsicherheit als Folge der Omikron-Variante von einem Anstieg der Anmeldungen auszugehen.

Abbildung 13

ENTWICKLUNG GASTGEWERBE / BEHERBERGUNG UND GASTRONOMIE

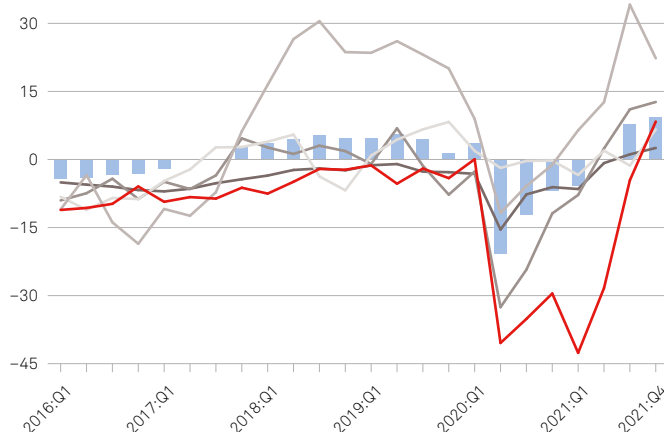
Geschäftslageindikator



- Gesamtwirtschaft (saisonbereinigt)
- Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (saisonbereinigt)
- Information und Kommunikation (saisonbereinigt)
- Gastgewerbe / Beherbergung und Gastronomie (saisonbereinigt)
- Grosshandel (saisonbereinigt)
- Detailhandel (saisonbereinigt)

Quelle: KOF-Beschäftigungsindikator

Beschäftigungsindikator



Das Ende der Schliessungen in der Branche am 19. April bzw. 31. Mai 2021 führte in der Gastronomie einerseits dazu, dass Arbeitskräfte aus der Kurzarbeit zurückgeholt wurden und andererseits, dass wieder vermehrt Personal eingestellt wurde. Nachdem seit Beginn der Pandemie 50'000 Stellen im Gastgewerbe verloren gegangen waren, erholte sich die Beschäftigung im dritten Quartal 2021 mit rund 20'000 Stellen. Anders als bei der Einschätzung zur Geschäftslage gehen auch im 4. Quartal zunehmend mehr Betriebe von einem Ausbau der Arbeitskräfte aus. Die teilweisen Schliessungen in der Branche und die darauffolgende Dynamik führten im Gastgewerbe im Verlaufe des Jahres 2021 zu einem Engpass an qualifizierten Arbeitskräften. Dies zeigt sich bei der KOF-Umfrage zu Hemmnissen bei der Erbringung von Dienstleistungen. So nahm der Anteil an Betrieben, die den Arbeitskräftemangel als Hemmnis bei der Erbringung von Dienstleistungen sehen, im Gastgewerbe stark zu.

Fazit: Das Gastgewerbe ist von den wirtschaftlichen Einschränkungen als Folge der Schutzmassnahmen zur Verhinderung der Ausbreitung des Coronavirus erneut stark betroffen. Bisher sieht der Bundesrat von Schliessungen oder Teilschliessungen ab. Nichtsdestotrotz hat die zunehmende Verunsicherung als Folge der steigenden Corona-Fallzahlen zu vielen Stornierungen geführt. Dasselbe droht für die Winterferien. Zudem belasten aktuell die überaus hohen Ausfälle aufgrund von Mitarbeitern in Isolation oder Quarantäne die Branche stark.

Nachdem sich die Hotellerie und Restauration im Verlaufe des Jahres 2021 etwas erholt hatten, werden sie nun durch den neuerlichen Ausbruch des Coronavirus erneut zurückgeworfen. Im 3. Quartal 2021 schätzte zum ersten Mal seit dem 1. Quartal 2020 wieder eine Mehrheit der Betriebe die Geschäftslage als positiv ein. Im 4. Quartal nahm die Zuversicht aber bereits wieder ab. Weiter positiv wird die Beschäftigungsentwicklung eingeschätzt. Dies verschärft wiederum in der Hotellerie und Restauration den Kampf um Arbeitskräfte.

Grosshandel

Die Corona-Pandemie erfasste den Grosshandel stark, weil Abhängigkeiten zu Branchen bestehen, die von den Massnahmen zur Verhinderung der Ausbreitung des Coronavirus stark betroffen waren, so etwa zu Gastronomie und Hotellerie, zum Detailhandel oder auch zum Baugewerbe.

Inzwischen hellt sich die Situation im Grosshandel wieder auf. In einer Umfrage von Handel Schweiz geben neun von zehn Grosshändler an, dass die Geschäftslage gut oder zumindest befriedigend sei. So rechnen immerhin 40 Prozent der befragten Firmen für 2022 mit mehr Umsatz als im Vorjahr. Besonders herausfordernd sind für die Branche die Digitalisierung der Prozesse, die Kreislaufwirtschaft oder die Logistik.

Auch der Grosshandel war Mitte 2021 stark geprägt von den Verwerfungen entlang der Lieferketten. Während bei Roh- und Baustoffen (Metalle, Aluminium, Kunststoffgranulate, usw.) die Versorgungssituation zu einer Verknappung des Angebotes und damit zusammenhängend zu einer massiven Preissteigerung führte, waren in anderen Bereichen (z.B. Chips) die Liefereinschränkungen so massiv, dass das Angebot vielerorts nicht ausreichend zur Nachfragebefriedigung war. Dies führte zu entsprechenden Umsatzrückgängen in diesen Grosshandelsbereichen (Automobile, Computer u.a.). Diese Einflüsse bestehen auch zu Jahresbeginn fort. Sie werden im Laufe des Jahres 2022

noch in vielen Bereichen andauern und trüben die Geschäftslage in den betroffenen Betrieben etwas ein.

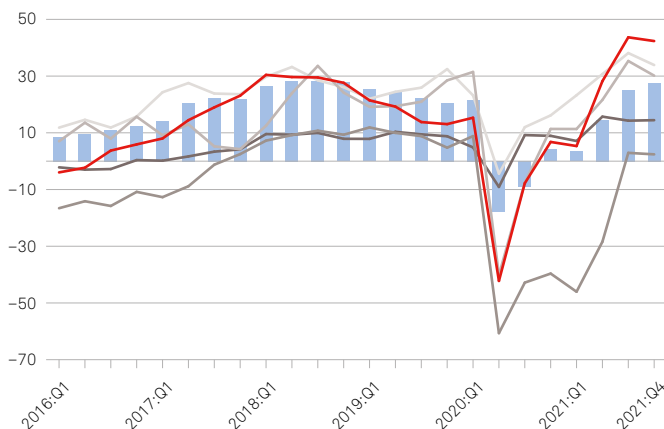
Insgesamt profitiert jedoch auch der Grosshandel. Dies zeigen anhand der zunehmend positiv eingeschätzten Geschäftslage auch die Ergebnisse der KOF-Umfrage auf. Dabei beurteilen die befragten Betriebe die Geschäftslage seit dem starken Einbruch im 2. Quartal 2020 zunehmend positiver. Das Vorkrisenniveau ist inzwischen bereits stark übertraffen. Etwas rückläufig entwickelte sich der Anteil an Betrieben, die die Geschäftslage als positiv einschätzen, einzig vom 4. Quartal 2020 zum 1. Quartal 2021 und vom 3. zum 4. Quartal 2021. Der zweite Rückgang dürfte der wieder zunehmenden Unsicherheit infolge der gestiegenen Corona-Fallzahlen geschuldet sein.

Die gemeldeten Arbeitnehmenden in Kurzarbeit erreichten im April 2020 mit fast 84'000 einen Höhepunkt. Inzwischen sind diese Personen mehrheitlich wieder zurück im Arbeitsalltag. Die Beschäftigungsaussichten werden seit dem 2. Quartal 2021 von einer Mehrheit der Betriebe wieder positiv eingeschätzt und eine zunehmende Zahl Betriebe geht von einem Beschäftigungswachstum in der Branche aus. Obwohl der Anteil von Betrieben mit positiver Einschätzung zur Geschäftslage im 4. Quartal im Vergleich zum Vorquartal etwas rückläufig war, gingen mehr Betriebe von einer positiven Beschäftigungsentwicklung aus.

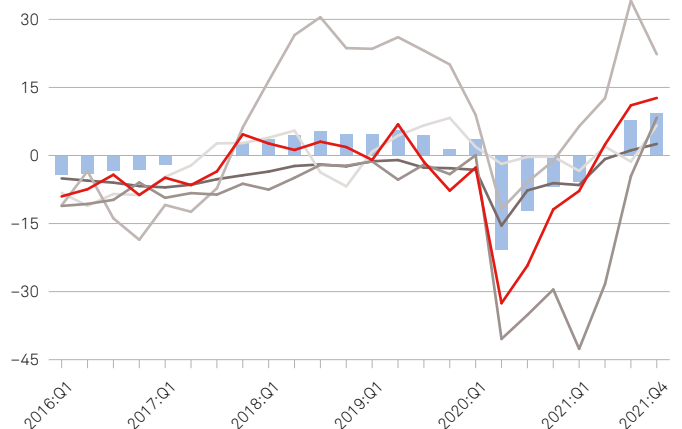
Abbildung 14

ENTWICKLUNG GROSSHANDEL

Geschäftslageindikator



Beschäftigungsindikator



Quelle: KOF-Beschäftigungsindikator

Fazit: Die seit dem Frühling erfolgten schrittweisen Lockerungen der Coronamassnahmen und die sich nach und nach verbessernde Situation der Zulieferbranchen wirken sich nun auch auf den Grosshandel aus. Die Nachfrage nach gewissen Produkten stieg anfangs 2021 so stark an, dass sie das verfügbare Angebot übertraf. Als eine Konsequenz konnten nicht mehr alle Lieferketten aufrechterhalten werden. Die Branche sieht sich zusätzlich zu diesem Problem mit neuen Herausforderungen, wie etwa einem sich ändernden Konsumverhalten oder Preisveränderungen, konfrontiert.

Detailhandel

Der Detailhandel setzt grösstenteils selbst auf geeignete Schutzmassnahmen zur Verhinderung der Ausbreitung des Coronavirus. So sind etwa in vielen Betrieben Kapazitätsbegrenzungen implementiert, welche die Zahl der Kontakte in den Läden senken. Der Detailhandel konnte vom starken wirtschaftlichen Aufschwung im 2021 profitieren. Schätzungen gehen davon aus, dass der Umsatz im Schweizer Detailhandel gesamthaft mehr als 99 Milliarden Franken betrug. Dies ist ein Plus von 2,4 Prozent gegenüber 2020.

In einer Studie der Credit Suisse rechnet man nicht damit, dass dieser hohe Umsatz in den kommenden Jahren gehalten werden kann. Mit ein Grund dafür ist, dass der starke Schweizer Franken den Einkaufstourismus fördern und Umsätze ins Ausland verlagern dürfte. Vor allem im Food-Bereich konnte der Detailhandel stark von der Schliessung von Gastronomiebetrieben profitieren. Obwohl diesen wieder Massnahmen auferlegt wurden, gehen die Überlegungen des Bundesrats bisher nicht in die Richtung der Verordnung von Schliessungen oder Teilschliessungen.

Die Corona-Pandemie hat zudem den strukturellen Wandel vom stationären Detailhandel hin zum Online-Handel beschleunigt. Eine Umfrage im Auftrag der Swiss Retail Federation zeigt, dass der Anteil der in Läden getätigten Käufe von 61 Prozent im Jahr 2019 auf noch 54 Prozent im Jahr 2021 gesunken ist. Es besteht jedoch ein grosser Zusammenhang zwischen der Art

des gekauften Produkts und der Einkaufsmethode. So werden Bücher, Musik und Elektronikartikel nur noch in gut einem Viertel der Fälle in einem stationären Laden gekauft.

Die KOF-Umfrage zur Geschäftslage zeigt ab dem 3. Quartal 2020 eine zunehmend positive Einschätzung der befragten Betriebe. Im Verlauf des Jahres stagnierte dieser Anteil auf relativ hohem Niveau. Erst 2021 stieg jedoch die Anzahl Betriebe mit einer positiven Einschätzung zur Geschäftslage nochmals an.

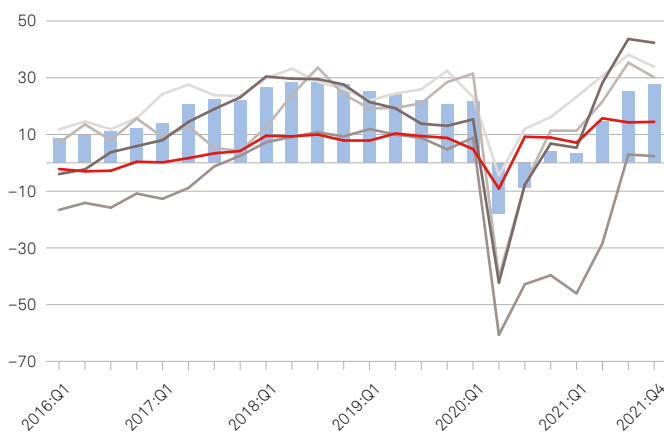
Mit Blick auf die Beschäftigung belief sich die Zahl der für Kurzarbeit angemeldeten Arbeitnehmenden im April 2020 auf rund 102'000 Personen. Diese Zahl flachte dann bis im Oktober 2020 auf etwas mehr als 10'000 ab und stieg anschliessend bis zum Februar 2021 wieder auf rund 62'000. Bis zum September 2021 sank die Zahl der Arbeitnehmenden in Kurzarbeit auf gut 2'500.

Mit Blick auf die Einschätzung der Betriebe zur Beschäftigung in der KOF-Umfrage ging bis zum 2. Quartal 2021 eine Mehrheit von ihnen von einem Stellenabbau in der Branche aus, und im 3. und 4. Quartal ging erstmals seit längerem eine Mehrheit von einem Ausbau der Stellen aus. Diese Entwicklung muss jedoch vor dem Hintergrund betrachtet werden, dass die Einschätzungen zur Beschäftigung im Detailhandel auch bereits vor der Corona-Pandemie eher pessimistisch waren.

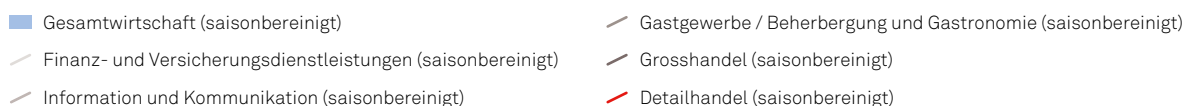
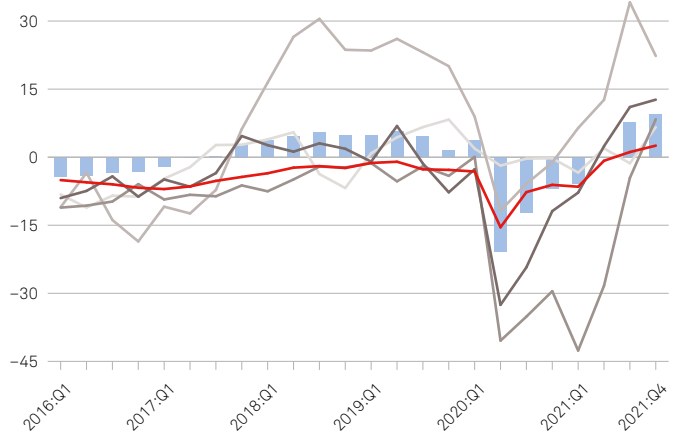
Abbildung 15

ENTWICKLUNG DETAILHANDEL

Geschäftslageindikator



Beschäftigungsindikator



Quelle: KOF-Beschäftigungsindikator

Fazit: Der Detailhandel ist von der Corona-Pandemie in zweifacher Hinsicht betroffen. Zum einen müssen in den Läden weiterhin die Schutzmassnahmen umgesetzt werden, was nicht förderlich für das Geschäft ist. Zum anderen beschleunigen die Massnahmen auch den strukturellen Wandel vom stationären Handel hin zum Online-Handel. Profitieren konnte die Branche hingegen vor allem von den Schliessungen und Teilschliessungen der Gastronomiebetriebe im Jahr 2020.

Inzwischen haben sich viele Betriebe mit den Massnahmen arrangiert und die Einschätzungen zur Geschäftslage und zur Beschäftigung verlaufen zunehmend positiv. Selbst die in der Branche meist kritisch betrachteten Beschäftigungsaussichten waren im zweiten Halbjahr 2021 erstmals seit längerem positiv, womit eine Mehrheit der Betriebe von einem Stellenausbau ausgeht.

3 ZUSAMMENFASSUNG

Der starke wirtschaftliche Aufschwung seit Beginn des Jahres hält noch immer an. Gegen Ende des Jahres verlangsamte sich jedoch die Dynamik aufgrund einer etwas schwächeren Weltwirtschaft. Allen voran wird der Aufschwung im verarbeitenden Gewerbe durch Lieferengpässe, gestiegene Preise der Importgüter sowie Probleme bei der weltweiten Spedition gebremst.

Die epidemiologische Lage hat sich gegen Ende 2021 wieder verschärft, dies vor allem aufgrund von hohen Ansteckungsinzidenzen als Folge der Omikron-Variante. Dies nährt die Befürchtung der Betriebe, bis ungefähr Ende Februar viele Personalausfälle verkraften zu müssen, da sich Mitarbeitende beim Kontakt mit einer infizierten Person oder einer Infektion mit Covid-19 in Quarantäne respektive Isolation begeben müssen. Dies hätte Produktionsausfälle und Umsatzrückgänge zur Folge, da nicht alle Personalausfälle durch Homeoffice oder Mehrarbeit der restlichen Belegschaft kompensiert werden könnten.

Die Erkrankungen verlaufen bei der Omikron-Variante im Vergleich zur Delta-Variante in allen Ländern, für die bislang Studien vorliegen, deutlich milder. Die Situation ist deshalb trotz der wieder verschärften Schutzmassnahmen nicht vergleichbar mit derjenigen im letzten Jahr. Auch sind inzwischen immerhin knapp zwei Drittel der Bevölkerung gegen das Coronavirus geimpft. Die Einschränkungen werden jedoch erneut jene Branchen zurückwerfen, die bereits in der Vergangenheit die Auswirkungen der Massnahmen am stärksten zu spüren bekamen. Es besteht jedoch die berechtigte Hoffnung, dass sich die Situation – wie im vergangenen Jahr – bis im Frühjahr wieder einigermassen normalisiert. Es ist nicht davon auszugehen, dass die Einschränkungen in der Wirkung die gesamtwirtschaftliche Entwicklung stoppen können. Viel eher haben sie das Potenzial, die Erholung in den entsprechenden Branchen abzuschwächen.

Die gute gesamtwirtschaftliche Entwicklung hat sich im zweiten Halbjahr auch stark auf den Arbeitsmarkt ausgewirkt. So lag die Beschäftigung bereits im 3. Quartal des letzten Jahres wieder auf Vorkrisenniveau. Auch wurden die meisten Arbeitskräfte von den Betrieben aus der Kurzarbeit zurück in den Arbeitsprozess geholt. Und: Die erfreuliche Entwicklung dürfte gemäss Einschätzungen der Unternehmen, die im Dezember zur Beschäftigungssituation befragt wurden, auch in den nächsten Wochen und Monaten anhalten, wie die Erkenntnisse des dritten SAV-Beschäftigungsbarometers aufzeigen.

Während die Einschätzungen zur Geschäftslage im Rahmen der KOF-Betriebsumfrage auf solidem Niveau in einigen Branchen Ende 2021 etwas pessimistischer wurden, schätzen die Branchen die Beschäftigungsaussichten fast durchwegs positiv und gar zunehmend besser ein. Dies selbst im Gastgewerbe, dessen Geschäftsgang stark von den Corona-Schutzmassnahmen betroffen war und wo sich die Betriebe sonst eher zurückhaltend zur Besetzung von Stellen äussern. Entsprechend konnte das Gastgewerbe das Vorkrisenniveau der Wertschöpfung noch nicht wiedererreichen. Dies lässt darauf hoffen, dass die Zuversicht im Falle einer Lockerung der Corona-Schutzmassnahmen weiter zunehmen wird.

Bleiben Rückschläge aufgrund von Arbeitskräften in Quarantäne und Isolation auch in den kommenden Monaten aus, dürfte die Bereitschaft der Firmen, ihr Personal aufzustocken anhalten. Die zurzeit ungewohnt zahlreichen offenen Stellen lassen jedoch auch darauf schliessen, dass die Betriebe Schwierigkeiten haben, geeignetes Personal zu finden. Die Gründe dafür sind vielfältig und grossmehrheitlich bekannt. Neben dem Rückgang des Arbeitskräfteangebots als Folge der demografischen Entwicklung und der in den letzten Jahren tendenziell rückläufigen Nettozuwanderung akzentuiert auch die Schaffung neuer Stellen in der Wirtschaft den Kampf um Arbeitskräfte. Kurzfristig verschärft die Coronakrise diesen Engpass an Arbeitskräften: So hat der weltweit fast gleichzeitige wirtschaftliche Aufschwung auch die Nachfrage nach Arbeitskräften stark ansteigen lassen. Ähnlich wie die Produzenten von Importgütern die stark gestiegene Nachfrage kaum bewältigen können, fällt es auch den Betrieben schwer, innert kurzer Zeit so viele neue Arbeitskräfte zu rekrutieren. Auch haben strukturelle Anpassungen in den Branchen die gefragten Qualifikationen und Fähigkeiten von potenziellen Bewerbern verändert oder Arbeitnehmende in stark betroffenen Branchen haben sich während der Krise neu orientiert. Nichtsdestotrotz bestehen die wesentlichen Treiber des Arbeitskräftemangels unabhängig von der Corona-Pandemie.

Wichtigster Stellhebel zur Entschärfung des Arbeitskräftemangels ist und bleibt die Ausschöpfung des inländischen Arbeitskräftepotenzials. Dies umso mehr, als es in der Schweiz ein substanzielles Potenzial an meist gut qualifizierten Arbeitskräften gibt, die bei entsprechenden Rahmenbedingungen ihre Pensen erhöhen, respektive überhaupt erst im Arbeitsmarkt aktiv würden. Die Politik ist also gefordert, denn letztlich sind alle Bemühungen ohne die notwendigen gesetzlichen Anpassungen zur Verbesserung des Arbeitsmarktzugangs von inländischen Arbeitskräften aussichtslos.

Dr. Simon Wey

Chefökonom

Schweizerischer Arbeitgeberverband

wey@arbeitgeber.ch

KONZEPTIONELLER ANSATZ UND BEGRIFFE

Die Konjunkturforschungsstelle der ETH (KOF) führt mehrheitlich monatlich Befragungen bei ca. 4'500 Betrieben durch. Die [Befragung](#) deckt den ganzen privatwirtschaftlichen Unternehmenssektor der Schweiz ab.

Aus den so erhobenen Daten kann ein repräsentatives und evidenzbasiertes Bild der konjunkturellen und arbeitsmarktlichen Situation in den Branchen gezeichnet werden. Die Bezeichnung der Branchen orientiert sich dabei am internationalen Noga-Branchenklassifizierungssystem.

Mit den Umfragen wird unter anderem erhoben, wie die Firmen die aktuelle und zukünftige Geschäftslage sowie den aktuellen und zukünftigen Personalbestand einschätzen. Dabei orientiert sich die KOF an den Empfehlungen für die Durchführung von Konjunkturumfragen von internationalen Organisationen wie der OECD oder der UNO. Damit wird die länderübergreifende Vergleichbarkeit der wirtschaftlichen Situation sichergestellt. Die Stichprobengrösse erlaubt eine für ausgewählte Branchen des Industrie- und Dienstleistungssektors repräsentative Auswertung der Antworten.

Die Zeitreihen sind saisonbereinigt und nach Quartal dargestellt. Bei monatlichen Umfragen wird das Quartal als arithmetischer Mittelwert der jeweiligen Quartalsmonate gebildet. Sind noch nicht alle Monatsdaten eines Quartals verfügbar, wird der Quartalswert aus dem Mittelwert der bereits vorhandenen Monate erstellt. Für das Gastgewerbe wird die Umfrage jeweils nur einmal pro Quartal im ersten Monat durchgeführt. Der Quartalswert kann jeweils als Mittelwert der jeweiligen drei Monate berechnet werden. Für das vierte Quartal 2021 sind bereits alle drei Monatsdaten miteinbezogen.

Zur Beurteilung der Geschäftslage und des Personalbestands führt die KOF in ihren [Fragebögen](#) je eine Frage nach der momentanen Einschätzung und der Entwicklung in den kommenden Monaten auf. Dabei werden jeweils die drei Antwortmöglichkeiten «schlechter», «gleich» und «besser» mit «-1», «0» und «1» erfasst und anschliessend unter anderem nach Firmengrösse gewichtet. Anschliessend

wird der Mittelwert der gegenwärtigen und zukünftigen saisonbereinigten Reihen gebildet.

Konfidenzintervalle zur Geschäftslage und zur Beschäftigung

Die Pfeile stellen die Veränderung der Werte vom 4. im Vergleich zum 3. Quartal einem Intervall mit einem Viertel und einer halben Standardabweichung, gebildet mit der KOF-Trendreihe, gegenüber. Ist der absolute Wert der Veränderung tiefer als ein Viertel der Standardabweichung, so ist kein Trend auszumachen. Ist die Veränderung grösser (kleiner) als ein Viertel und kleiner (grösser) als die halbe Standardabweichung, so ist die jeweilige Einschätzung tendenziell zunehmend (abnehmend). Liegt die Veränderung über (unter) der halben Standardabweichung, so hat die jeweilige Einschätzung einen Aufwärtstrend (Abwärtstrend).

KOF-Barometer

Das Barometer beruht auf einer von der KOF berechneten Referenzreihe, der Vormonatsveränderung des BIP, basierend auf der Quartalisierung der Schweizer Bruttoinlandprodukt-Daten des Bundesamtes für Statistik und bereinigt um die Effekte grosser internationaler Sportanlässe (wie bspw. die alle vier Jahre stattfindende Fussball-Weltmeisterschaft) durch das Staatssekretariat für Wirtschaft. Der langfristige Mittelwert liegt bei 100 Punkten. Basierend auf der so berechneten Zeitreihe kann die aktuelle Schweizer Konjunkturentwicklung monatlich prognostiziert werden (vgl. [Abbildung 2](#)). Die Datenbasis besteht aus 500 Indikatoren, wobei die jeweils zu verwendenden Werte gezielt ausgewählt werden.

Confidence Indicators

Zum länderübergreifenden Vergleich der konjunkturellen Entwicklungen eignen sich die europaweit erhobenen Confidence Indicators (CI). Diese sind das Ergebnis von Betriebsbefragungen über die aktuelle Situation und die Erwartungen über die zukünftige Entwicklung. Die CI werden als arithmetischer Mittelwert zwischen den saisonbereinigten negativen und positiven Einschätzungen der befragten Betriebe gebildet.



SCHWEIZERISCHER ARBEITGEBERVERBAND
UNION PATRONALE SUISSE
UNIONE SVIZZERA DEGLI IMPRENDITORI

Impressum

Herausgeber: Schweizerischer
Arbeitgeberverband,
Hegibachstrasse 47, 8032 Zürich
Redaktion: [Ursula Gasser](#)
Gestaltung: [Greuter Stähli Grafik, Zürich](#)